

FAQs für die Praxis

„Wie funktioniert das eigentlich mit der Zimmereinteilung?“

Grundsätzlich sind gemischtgeschlechtliche Zimmereinteilungen erlaubt. Der Gesetzgeber schreibt lediglich vor, dass Jugendleiter:innen nicht explizit den Raum für sexuelle Handlung bieten sollen oder gezielt drauf hinarbeiten, dass Jugendliche sexuelle Handlungen vollziehen. Das heißt minderjährige Pärchen sollen kein Zimmer teilen. Dies betrifft die Möglichkeit einer nicht-binären Zimmereinteilung nicht. Primär gilt: Die Bedürfnisse der Teilnehmenden sind zu achten! Am besten die Zimmer werden gemeinsam mit den Teilnehmenden zugeteilt und nach den Wünschen und Bedürfnissen, im Rahmen des Gesetzes, zugeteilt.

„Wie kann ich die Toiletten für alle zugänglich machen?“

Besteht die Toilette...

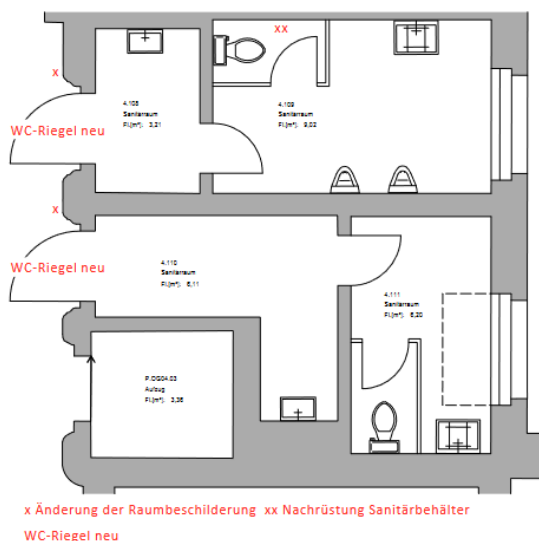
... aus einem Raum mit einer einzelnen Toilette?

Am einfachsten ist es, vorhandene Toilettenanlagen, die mit je einem WC-Becken und ggf. einem zusätzlichen Urinal ausgestattet sind, von außen als „Toilette für alle“ zu kennzeichnen. Zusätzlich dazu muss noch an der Eingangstür ein von innen verschließbares Schloss angebracht werden.

... aus mehreren Kabinen?

Sind genügend Toiletten vorhanden, ist eine Einzelnutzung von Mehr-Personen-Toiletten-Anlagen möglich. Evtl. müssen die Toiletten beim zuständigen Amt umgewidmet werden. Zusätzlich dazu muss noch an der Eingangstür ein von innen verschließbares Schloss angebracht werden.

Abbildung 1: Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung Berlin



„Warum ist es wichtig, keine persönlichen Fragen zu stellen oder Druck auszuüben?“

Respekt und Sensibilität gegenüber der queeren-Community sind entscheidend. Es ist wichtig zu verstehen, dass persönliche Fragen zu Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung oder anderen Aspekten oft sehr privat sind. Menschen haben unterschiedliche Komfortzonen, wenn es um die Offenlegung persönlicher Informationen geht. Durch das Vermeiden von unangemessenen Fragen und Drängeln zeigt man Respekt für die individuellen Grenzen und ermöglicht ein unterstützendes Umfeld, in dem jede:r sein kann, wer man persönlich ist, ohne sich rechtfertigen zu müssen. Respektiere die Privatsphäre und gib den Menschen die Freiheit, so viel von sich preiszugeben, wie sie es möchten.

„Wie können Maßnahmen inklusiv und möglichst wenig ausgrenzend sein?“

1. Sensibilisierung und Schulung:

- Stelle sicher, dass alle Mitarbeitende in der Jugendarbeit zu queeren Themen fortgebildet werden. Das kann durch Einheiten während des Grundkurses und durch regelmäßig stattfindende Fortbildungen geschehen. Dadurch können sie ihre Sensibilität erhöhen und ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse von queeren Jugendlichen entwickeln.

2. Inklusive Sprache und Kommunikation:

- Verwende eine inklusive Sprache, die die Vielfalt der sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten berücksichtigt. Nutze in allen Dokumenten inklusive Sprache. Dies hilft, eine offene und unterstützende Atmosphäre zu schaffen.

3. Sichtbarkeit und Repräsentation:

- Integriere LGBTQ+-Inhalte in deine Programme, Veranstaltungen und Materialien. Zeig das queere Menschen in Bildern auf Social Media, in Gemeindebriefen oder in der Dekanatszeitschrift, um ihre Sichtbarkeit zu erhöhen.

4. Geschlechtsneutrale Räumlichkeiten:

- Gestalte deine Einrichtungen und Räumlichkeiten bei Maßnahmen so, dass sie geschlechtsneutral sind. Dies könnte beispielsweise zusätzlich geschlechtsneutrale Toiletten oder Umkleieräume umfassen. Wichtig ist immer Schutzräume für alle Geschlechter zur Verfügung zu stellen.

5. Anti-Diskriminierungspolitik:

- Implementiere klare Richtlinien und Maßnahmen gegen Diskriminierung aufgrund von sexueller Orientierung oder Geschlechtsidentität. Jugendliche sollten sich sicher fühlen, ihre Identität auszudrücken, ohne Angst vor Diskriminierung zu haben.

6. Unterstützungsnetzwerk:

- Biete Ressourcen und Unterstützung für queere Jugendliche an, wie z. B. Beratungsstellen oder Gruppen, in denen sie sich austauschen können.

7. Einbeziehung der Community:

- Arbeite mit queeren Jugendverbänden, Organisationen und Aktivist:innen zusammen, um sicherzustellen, dass deine Jugendarbeit die Bedürfnisse der queeren Community angemessen berücksichtigt.

8. Feedback und Mitbestimmung:

- Biete queeren Jugendlichen die Möglichkeit, aktiv am Entscheidungsprozess teilzunehmen. Ihr Feedback ist entscheidend, um sicherzustellen, dass Programme inklusiv und ansprechend sind.

9. Bewusstseinsbildung:

- Organisiere Veranstaltungen oder Workshops, um Bewusstsein für LGBTQ+-Themen zu schaffen und Vorurteile abzubauen. Dies kann das Verständnis innerhalb der Gemeinschaft fördern.

10. Offene Kommunikation:

- Schaffe einen Raum für offene Dialoge, in dem Jugendliche Fragen stellen können, ohne Angst vor Verurteilung. Dies fördert Verständnis und Respekt innerhalb der Gruppe.